

Walter Aspernic

Die Anfänge der Burg Schlüßlberg bei Grieskirchen und die oberösterreichischen Schlüsselberger

Auf einer Geländeterrasse über dem Trattnachtal liegt das Schloss Schlüßlberg, das auf eine ältere Burg zurückgeht und durch den Genealogen und Historiker Johann Georg Adam von Hoheneck seine barocke Gestalt und Ausstattung erhalten hat.

Das einzigartige Archiv des Gelehrten wurde leider entgegen seiner ausdrücklichen Verfügung aufgeteilt und zu verschiedenen Zeiten veräußert. Eine Edition der heute in verschiedenen Beständen aufgesplitterten urkundlichen Quellen in chronologischer Abfolge wird vorbereitet. Als erster Band wurde im Rahmen des Urkundenbuchs des Landes ob der Enns (Band 14 der gesamten Reihe) der Zeitraum 1295–1400 bearbeitet. Er ist eben erschienen.

Diese *vest Sluzzelberch* wird erstmals erst um 1385 genannt, als sie der österreichische Herzog Albrecht III. den Brüdern Hans, Ulrich und Konrad von Schlüsselberg als landesfürstliches Lehen verleiht.¹ Der Sitz und eine sich nach ihm nennende Kleinadelsfamilie sind aber viel älter.

Das Mondseer Amt „Traungau“

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts treten in Quellen des altbayerischen Klosters Mondsee zwei Zeugen auf, die sich *de Sluzzelberch* nennen. Beide lassen Beziehungen zum Raum nördlich von Wels erkennen, wo sich Mondseer Streubesitz schon seit dem ausgehenden 8. Jahrhundert nachweisen lässt.² Im 15. Jahrhundert wurde dieser als Untertanenamt „Traungau“ zusammengefasst,³ dessen wirtschaftlicher Mittelpunkt in Wels lag, wo das Kloster 1474 ein Stadtplatzhaus

1 OÖUB X, S. 803 Nr. 221 (Lehenbuch Albrecht III.).

2 Georg HEILINGSETZER, Mondsee. In: Germania Benedictina, Bd. III/2: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol, München 2001, S. 898 und 899; Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, bearbeitet von Gebhard RATH † und Erich REITER. Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 16, Linz 1989, Nrn. 68–70, 72–74, 77–88; Walter ASPERNIG, Zur Herrschaftsgeschichte des Schockengütels zu Hundsham, Ortsgemeinde Buchkirchen. In: 31. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1996/97 [Wels 1999], S. 87–88.

3 LINZ, OÖLA, Stiftsarchiv Mondsee, Hs. 282 fol. 43^r [Urbar Mondsee 1493/99: Redditus Colonorum in Trangaw].



Abb. 1: Blick vom Trattnachtal zum Schloss Schlüßberg [Ö. Landesmuseum, Grafische Sammlung OA II 279/1], vgl. Umschlagbild.

kaufte.⁴ Wohl im Hinterhof desselben wurde jener Getreidekasten errichtet, der 1476 erstmals genannt wird⁵ und wohin die jährlichen Naturalabgaben abzuliefern waren. Erst um 1570 wurde das Mondseer Haus in Wels an Cosmas Gienger, Vizedom des Landes ob der Enns, verkauft, der 1573 die Erhebung zum Freihaus erreichte.⁶

Dieser Mondseer Besitz im „oberen und unteren Traungau“ hatte seine Konzentrationspunkte einerseits um Schönau, (Bad) Schallerbach und Gebersdorf, andererseits um Oftring und Axberg. Erst 1601 verkaufte Mondsee dieses „Amt

4 LINZ, OÖLA, Stiftsarchiv Mondsee, Hs. 1 fol. 53^v (1474 Mai 4). Walter ASPERNIG und Günter KALLIAUER, Der Welscher Stadtplatz und seine Häuser. Historische Entwicklung und heutiges Erscheinungsbild. Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels. Sonderreihe zum Jahrbuch des Musealvereines Wels, Bd. 8, Wels 2002, S. 28.

5 LINZ, OÖLA, Stiftsarchiv Mondsee, Hs. 1 fol. 54^r (1476); Hs. 171 fol. 372^v (1498) und fol. 375^v (1500 Mai 25).

6 WELS, Stadtarchiv, ASch. 931 (1604 Juli 8).

Schönau“ an den protestantischen Adeligen Christoph Weiß von Würting zu dessen Pfandherrschaft Burgvogtei Wels.⁷

In diesem Gebiet finden sich auch die Sitze jener Kleinadeligen, die dem Kloster als Dienstleute in Verwaltung und militärischen Belangen zur Verfügung standen und dafür mit Lehen ausgestattet wurden. Im „oberen Traungau“ waren dies der Sitz Tegernbach mit den dazugehörigen Rechten sowie wohl auch schon im späten 12. Jahrhundert Schlüßlberg, für den es allerdings keine direkten Belege gibt, im „unteren Traungau“ Freiling.

Die „Mondseer“ Schlüsselberger

Die ersten uns bekannten Besitzer des Sitzes Schlüßlberg waren offensichtlich Mondseer (rittermäßige) Gefolgsleute. Ihr Name *Sluzzelberger* dürfte als *sluzzelaere* („Schlüssler“) zu deuten sein, also auf einen mit „Schlüsselgewalt“ ausgestatteten „Verwaltungsbeamten“ hinweisen.⁸

Eine leider undatierte, wohl aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammende Urkundennotiz, die zweimal völlig gleichlautend im Mondseer Traditionskodex enthalten ist,⁹ teilt uns mit, dass damals eine adelige Frau namens *Swanihilt* einen gewissen *Wasigrim* geheiratet hat. Aus diesem Anlass überträgt sie Besitzungen, die sie zu *Perge* (Berg) und *Bacchheim* (Bachham), beide Orte bei Oftering gelegen, innehatte, dem Kloster Mondsee unter der Bedingung, dass das Gotteshaus diese Güter und vier Mühlen zu Traun, enthalten in einem einzigen Haus, ihr und ihren Erben nach Lehensrecht überlässt. Unter den Ohrenzeugen bei dieser Rechtshandlung findet sich ein *Walchun de Sluzzilperch*.

Etwas jünger ist eine weitere Notiz, der zufolge das Kloster Mondsee wegen der allgemeinen Notlage des Gotteshauses und wegen der herrschenden Hungersnot sein Gut im Ort *Enzinesperge* einem *Rahewin* von Eferding übergeben hat unter der Bedingung, dass es nach dem Tod Rahewins und seiner Frau für beider Seelenheil zurückkehren sollte.¹⁰ Als *fideiussor* (Bürge) und Zeuge fungierte Adalbert von Oftering. Als weitere Zeugen werden Tiemo von Bernau, *Herwort de Sluzzilberch*, Markwart von Achleiten, Ulrich von Schallerbach, Dietrich von Ottenham und sein Bruder Hugo, Konrad von Leiten, Konrad von Traun und *Liubhart* von Eferding genannt. Schon Julius Strnadt hat die Mehrzahl der ge-

7 ASPERNIG, Schockengütel (wie Anm. 2) S. 88; HEILINGSETZER, Mondsee (wie Anm. 2) S. 899.

8 Peter WIESINGER und Karl HOHENSINNER, Die Ortsnamen der politischen Bezirke Grieskirchen und Eferding (Nördliches Hausruckviertel). Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich (OÖONB) 5, Linz 2017, S. 99.

9 OÖUB I, S. 88f. Nr. CLV = S. 95 Nr. CLXXXV.

10 OÖUB I, S. 94f. Nr. CLXXIV.

nannten Orte identifiziert.¹¹ Fast alle liegen in dem Gebiet, das aus Mondseer Sicht im Mittelalter der obere und untere Traungau heißt.

Von den Zeugen ist nur Tiemo von Bernau zeitlich näher fassbar. In einer Urkunde des Babenbergerherzogs Leopold V. erscheint Tiemo am 4. Jänner 1189 als Zeuge eines Güterverzichtes des Landesfürsten gegenüber dem Kloster Kremsmünster.¹² Der ursprüngliche Sitz der Bernauer lag bei St. Marienkirchen an der Polsenz. Vorgenannter Tiemo dürfte aber von dort an die Traun übersiedelt sein, wo er die Herrschaft Bernau in Fischlham gründete.¹³

Die Verfolgung weiterer Schlüsselberger im 13. und 14. Jahrhundert lässt keine Erstellung eines Stammbaumes unseres Adelsgeschlechtes zu – die Quellenlage ist viel zu dürftig. Immerhin scheinen Ende des 13. Jahrhunderts wieder mehrere Schlüsselberger als Urkundenzeugen auf, die unserem Schlüsselberg zugeordnet werden können. Am 14. September 1284 verkaufen Konrad *junior* von Hartheim und seine Frau Agnes ein Lehen in *Harde* an das Kloster Wilhering. Die Zeugenreihe beginnt mit *Leo officialis*, dann folgen *Hainricus Schoennawer* sowie *Otto Sluzzelberger* und sein Sohn *Leupoldus*. Nach *Hertneid Roeter* folgen noch *Hainricus et Leupoldus fratres sui* sowie etliche weitere Zeugen.¹⁴ Hier stellt sich die Frage, ob nicht Hartneid Röter falsch eingereiht ist und Heinrich und Leupold Schlüsselberger und Brüder des Otto sind. Man kann dies aus den Zeugenreihen folgender beider Urkunden erschließen, wo Heinrich und Leupold als Schlüsselberger aufscheinen und eindeutig unserer Familie zuzuordnen sind. Am 15. März 1291 schenkte Agnes, die Witwe Wulfings von Hartheim, in einer zu Tegernbach, also auf Mondseer Besitz, ausgestellten Urkunde für das Seelenheil ihrer Familie und für die von Abt Otto von Mondsee ihr und ihren drei Töchtern Kunigunde, Diemut und Berta verliehenen Lehen, namentlich das Burgstall in Tegernbach und drei nahebei gelegenen Bauernhöfe samt den Zehenten aus diesen Höfen und den dazugehörigen Leuten, ihr freies Gut in *Hermuting*. Besiegelt haben diese Urkunde die Äbte von Kremsmünster und Lambach, der Ritter Herr Weichard *senior* von Polheim und die Ausstellerin selbst. Unter den Zeugen werden *Hainricus de Slusselberg*, *Chunradus ibidem* und *Lewpoldus ibidem* angeführt, die wohl von Mondseer Seite gestellt wurden.¹⁵ Wenig später, am 20. Dezember 1293, stellt dieselbe Agnes – sie nennt sich nun nach ihrem Mondseer Lehen Agnes

11 Julius STRNADT, Hausruck und Atergau. Abhandlungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. Archiv für österreichische Geschichte 99. Bd., Wien 1908, S. 153f.

12 Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, 1. Bd.: Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215 (von H. FICHTEAU und E. Zöllner), Wien 1950, S. 101f. Nr. 74; OÖUB II, S. 415 Nr. 283.

13 Kurt HOLTER, Die Bernauer (Pernauer), ein oberösterreichisches Adelsgeschlecht. In: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde. 133/I. Bd., Linz 1988, S. 75–88.

14 OÖUB IV, S. 23f. Nr. XXVI (Orig. im Stiftsarchiv Wilhering).

15 OÖUB IV, S. 149f. Nr. CLX (aus dem Kopialbuch des Klosters Mondsee, heute in LINZ, OÖLA, Stiftsarchiv Mondsee Hs. 1 fol. 7^v).

von Tegernbach, mit Willen und nach Rat ihrer schon oben genannten Töchter, ihres Schwiegersohns Hugo von *Morspach* und ihrer Oheime Weichart, Ortolf, Heinrich und Philipp von Polheim eine Tauschurkunde aus, zufolge der sie dem Abt Konrad zu Wilhering und seinem Konvent ihren Hof und ihre Hube zu Hard, die Ulrich von Gumpolting lebenslang von ihr zu Lehen besaß, verkauft hat. Dagegen gibt ihr der Abt einen Hof zu Wallern und so viele Pfennige bares Geld, dass der Wert ausgeglichen ist. Besiegelt haben dieses Rechtsgeschäft neben Agnes auch ihr Vater Wulfing von Tegernbach und ihr genannter Schwiegersohn. Die Zeugenreihe führen die verwandten vier Polheimer an, danach folgen Heinrich von Schönau und Heinrich, Otto, Leupolt und ein weiterer Leupolt, alle *von Sluzzelberch*, alle wohl Mondseer Gefolgsleute aus dem Umkreis von Tegernbach.¹⁶

Aus diesen Zeugenreihen glauben wir Ende des 13. Jahrhunderts vier Schlüsselberger Brüder namens Heinrich, Konrad, Leupold und Otto zu erkennen. Letzterer ist auch Vater eines zweiten jüngeren *Leupold*. Wohl den jüngeren dieser beiden Leopolden treffen wir schließlich noch 30 Jahre später in zwei nicht edierten Urkunden der Jahre 1323¹⁷ und 1324¹⁸ im Pfarrarchiv Grieskirchen an, die die Stiftung des Hofes am Moos, des späteren Pfarrhofs von Grieskirchen, betreffen. In beiden Zeugenreihen finden wir nach der Geistlichkeit die Ritter mit dem Titel „Herr“, nämlich *hern Haugch von Morspach* und seinen Sohn *her Hainrich, hern Engelschalich den Sluzelberiger* (nur in ersterer auch: *hern Wernhart von sand Goerin*) und *hern Jacob von Schonawe*. Dann folgen als weitere Zeugen „titellose“ Edelknechte, darunter Leupold von Schlüsselberg und 1323 zusätzlich auch ein *Bulvingen van Sluzelberch*¹⁹. Engelschalk von Schlüsselberg bezeugte schon 1299 in Engelszell einen Verkauf des Arnold Öder an den Bischof Bernhard von Passau zu dessen dortiger Klosterstiftung.²⁰ Damals führte er den Titel „Herr“ noch nicht. Da für die Erlangung desselben neben einem gewissen materiellen Wohlstand vor allem der Ritterschlag erforderlich war, hat er diesen offensichtlich erst später emp-

16 OÖUB IV, S. 197f., Nr. CCXV (Orig. im Stiftsarchiv Wilhering).

17 GRIESKIRCHEN, Pfarrarchiv Urk. 1 (1323 Juli 25, Starhemberg).

18 GRIESKIRCHEN, Pfarrarchiv Urk. 2 (1324 Juli 25, Grieskirchen).

19 Der Name dieses Schlüsselbergers ist in allen Abschriften vom Mittelalter bis in unsere Zeit verlesen. In einem Vidimus des Passauer Dompropstes Seyfried von 1467 Mai 29 liest man *Ludwigen* (GRIESKIRCHEN, Stadtpfarrarchiv), eine frühneuzeitliche undatierte Abschrift enthält *Kholbinger*, im Bericht über die Besichtigung des Pfarrarchives Grieskirchen vom 5. Juni 1964, der auch Regesten der aufgefundenen Urkunden enthält, scheint hingegen *Lenvinger* auf (LINZ, OÖLA). Die beste Lesung weist die für das Diplomatar verfertigte Abschrift mit *Hulvingen* auf (LINZ, OÖLA, Diplomatar 4 Nr. 66). Der Anfangsbuchstabe ist aber auch hier verlesen und lautet richtig *B*, womit der Name als *Bulvingen* zu lesen ist. Zwar weist diese Urkunde von 1323 kein zweites vergleichbares *B* auf, doch erscheint ein solches mehrmals (*sand Blasen*) in der Urkunde von 1324 vermutlich von derselben Schreiberhand. Mit diesem Namen *Bulving* ist wohl der damals durchaus gängige Name „Wulfing“ gemeint, der uns allerdings in Verbindung mit „Schlüsselberg“ sonst nicht begegnet.

20 OÖUB VI S. 594f. Nr. XXV.

fangen. Auf den Ritter Herrn Engelschalk von Schlußberg treffen wir noch ein letztes Mal in zwei Urkunden, beide datiert mit 29. Juni 1331, als er als Spitzenzeuge in Verkaufsurkunden des Friedrich und des Heinrich *Chersperger* auftritt.²¹

Die „Kremsmünsterer“ Schlüsselberger

Neben diesen „Mondseer“ Schlüsselbergern gibt es einige Schlüsselberger, die in einer nahen Beziehung zum Stift Kremsmünster standen und in den Nekrologen des Klosters vermerkt sind. Der bedeutendste von ihnen ist *Hertwicus Sluzzelberch*, Kustos der Stiftskirche und als Prior an der Seite seines Abtes Friedrich von Aich tätig, der neben seinem organisatorischen Weitblick auch als Goldschmied und Glasmaler durch besondere künstlerische Fähigkeiten auffällt.²² P. Altmann Kellner weist ihn und die weiteren „Kremsmünsterer“ Schlüsselberger der Familie der „Herren“ von Schlüsselberg bei Grieskirchen zu. Es sind jedoch keine Beziehungen der „Mondseer“ Schlüsselberger zu Kremsmünster zu erkennen.

Die Brüder *Ulricus* und *Hertwicus de Sluzzelberch*, die gemeinsam mit Ulrichs Frau *Gertrudis*²³ ein Gut in Grub dem Kloster vermachten,²⁴ werden als *milites* bezeichnet.²⁵ Sie waren wohl rittermäßige Gefolgsleute des Klosters Kremsmünster. Am 2. März 1274 scheint ein (weiterer ?) *Ulricus de Sluzelberch* als Zeuge einer Darlehensbeschaffung des Abtes Berthold und des Konvents von Kremsmünster neben etlichen weiteren südlich der Traun beheimateten Zeugen auf.²⁶ Auch eine *Albaidis*²⁷ und eine *Elyzabeth de Sluzelberch*²⁸ werden in den Kremsmünsterer Totenbüchern genannt. In diese Gruppe sind auch der schon oben genannte Presbyter und Mönch, Kustos und Prior Hertwik einzuordnen, der am 9. November 1309 verstorben ist,²⁹ sowie der sonst unbekannt *Ortolfus de Sluzelberch*.³⁰

Wenn man deren Heimat sucht, fallen zwei Orte bei Kematen an der Krems

21 OÖUB VI, S. 25f. Nr. XXI und XXII (Stiftsarchiv St. Florian).

22 Altmann KELLNER, Profefßbuch des Stiftes Kremsmünster, Kremsmünster 1968, S. 112f.; Kurt HOLTER, Hertwik von Schlüsselberg und die Welser Glasfenster. In: Oberösterreichische Heimatblätter Jg. 6, Heft 4, Linz 1952, S. 551–558.

23 MGH, Necrologia Germaniae 4, München 1983, S. 211 (April 15).

24 Willibrord NEUMÜLLER, Bernardus Noricus von Kremsmünster. Wels 1947 (SD aus dem 90. Jahresbericht des Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster, Schuljahr 1947), S. 154 Nr. 64 (Verzeichnis der Wohltäter des Klosters Kremsmünster).

25 MGH, Necrologia Germaniae 4, München 1983, S. 227 (September 26).

26 Theodorich HAGN, Urkundenbuch für die Geschichte des Benedictiner Stiftes Kremsmünster, seiner Pfarreien und Besitzungen vom Jahre 777 bis 1400, Kremsmünster 1852, S. 133–135 Nr. 114.

27 MGH, Necrologia Germaniae 4, München 1983, S. 210 (April 10).

28 MGH, Necrologia Germaniae 4, München 1983, S. 232 (November 6).

29 MGH, Necrologia Germaniae 4, München 1983, S. 232 (November 9); KELLNER, Profefßbuch (wie Anm. 21) S. 112.

30 MGH, Necrologia Germaniae 4, München 1983, S. 213 (Mai 11).

auf, wo zwei heute nicht mehr bestehende Bauernhäuser noch den Namen Schlüsselberger tragen: das Schlüsselberggut in der Ortschaft Burg,³¹ das 1299 im ältesten Urbar Kremsmünsters *Der Sluzlaer* heißt und den 1467/1468 ein *Andre Slusselberger* innehatte.³² Ein zweites Schlüsselberg ist in der Ortschaft Schachen zu finden,³³ wo 1434 die *witib ze Slusselberg* von zwei Lehen 50 δ und zwei Vogthennen nach Kremsmünster dient. 1467 und 1468 wird Peter Schlüsselberger als Besitzer genannt.³⁴ Aus einer Kremsmünsterer Urkunde von 1406 erfahren wir, dass Elspet, Witwe des Immerleins von Oed, und ihre Kinder das Gut zu *Oed* in der Pfarre Kematen, ihr Erblehen von diesem Gotteshaus, an Konrad, den Sohn des Konrad *Slusselperger von Puerkch*, und seine Frau verkauft haben. Dabei wird ausdrücklich angemerkt, dass dieses Gut vormals von diesem *gesleacht den Slusselbergern herkommen ist*.³⁵ Wir schließen daraus, dass der kleine rittermäßige Sitz der „Kremsmünsterer“ Schlüsselberger in Burg bei Kematen an der Krems, wo Jandaurek auch Flurnamen wie Burgstallland und Burgstallacker gefunden hat,³⁶ beim dortigen Schlüsselbergerhof zu suchen ist. Ob dieses Kleinadelsgeschlecht ausgestorben ist oder seinen rittermäßigen Lebenswandel aus wirtschaftlichen Gründen aufgeben und in den Bauernstand zurückkehren mußte, aus dem sie vermutlich im 12./13. Jahrhundert als Dienstmänner Kremsmünsters aufgestiegen sind, ist nicht bekannt.

Parallel zu diesen „Mondseer“ und „Kremsmünsterer“ Schlüsselberger finden sich im Urkundenbuch des Landes ob der Enns im 13. und 14. Jahrhundert *nobiles de Sluzzelberch*, die der fränkischen Hochadelsfamilie der Schlüsselberger angehören.³⁷ Sie nannten sich nach ihrer 1216 erworbenen Burg Schlüsselberg bei Waischenfeld, gründeten u. a. das Kloster Schlüsselau und die Stadt Schlüsselfeld, alles in der Nähe des Bischofssitzes Bamberg gelegen, zu dem sie besondere Beziehungen unterhielten. Sie starben aber schon 1347 in männlicher Linie aus.

31 Burg II, KG Burg, OG Kematen an der Krems.

32 Konrad SCHIFFMANN, Die Mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, II. Teil (Österreichische Urbare III. Abt. 3. Bd.) Wien – Leipzig 1913, S. 149 Nr. 4; S. 380 Nr. 10 und S. 492 Nr. 28.

33 Schachen II, KG Kiesenberg, OG Kematen an der Krems.

34 SCHIFFMANN, Stiftsurbare (wie Anm. 32) S. 299 Nr. 1, S. 390 Nr. 23 und S. 493 Nr. 24/9.

35 KREMSMÜNSTER, Stiftsarchiv, Urk. 1406 Mai 6. Julius STRNADT, Die einschuldigen Ritter im 13. Jahrhundert um Kremsmünster. Linz 1895, hat diese Schlüsselberger nicht in diesen Aufsatz aufgenommen.

36 Herbert JANDAUREK †, Die Burgen und Schlösser, Burgställe und Wehranlagen des Traunviertels. In: Oberösterreichische Heimatblätter Jg. 18 Heft 3/4, Linz 1964, S. 66 Nr. 1; Norbert GRABHERR, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs. Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, Bd. VII–VIII, Wien 1975, S. 75 (H 8/2).

37 OÖUB II S. 650 Nr. CDXLIX (1224 Juni 14, Krems): Eberhard I. *nobilis de Sluzilberch*; III, S. 262 Nr. CCLXXVII (1259 Oktober 18, Spital am Pyhrn: *Ulricus de Sluzilberch, avunculus* des Bischofs Leopold von Bamberg; IV, S. 246 Nr. CCLXXII (1296 November 1, Attersee): *Ulricus de Sluzzelberch, canonicus ecclesie Babenbergensis*; VI, S. 240 Nr. CCXXXVIII (1337 Juni 25, Nördlingen): Konrad II. von *Slizzelberch*.

Ihr Wappen zeigt einen Schlüssel auf rotem Grund. Zu unseren kleinadeligen Schlüsselbergern gibt es keine Verbindungen.

Weiters verbleiben noch einige „Schlüsselberger“, die sich einer einigermaßen sicheren Zuordnung entziehen. Dies gilt etwa für jenen *Syboto de Sluzzelberch*, der im Nekrolog des Klosters Wilhering unter dem 31. August eingetragen ist,³⁸ oder für einen Ulrich *de Sluzilberch*, der 1231 als Zeuge in einer in St. Florian ausgestellten Urkunde des Bischofs von Passau genannt ist.³⁹ Ein 1441 zweimal genannter Hans Schlüsselberger, Kastner zu Ebelsberg, gehörte zur Verwandtschaft des oberösterreichischen Adelsgeschlechtes der Oberheimer.⁴⁰ Ein Vorfahre dieser Oberheimer, der 1435 verstorbene Hans Oberheimer,⁴¹ besaß übrigens 1416 einen Hof zu Schlüsselberg als rittermäßiges Lehen von Mondsee.⁴²

Markward von Schlüsselberg und das erste Schlüsselbergwappen

Fast 40 Jahre lang finden wir nun keine Schlüsselberger. Somit fehlen uns die Namen einer ganzen Generation. Mehrmals zwischen 1370 und ca. 1385 scheint schließlich *Marchart Sluzzelberger* urkundlich auf. Am 12. und am 23. Juli 1370 siegelt er in Freistadt neben seinen Verwandten Ulrich und Veit Anhanger als Oheim des Andreas von Haunspers vier Urkunden an die Freistädter Pfarrkirche St. Katharina.⁴³ An der zweiten vom 13. Juli 1370 (Urk. Nr. 60) findet sich auf dem erhaltenen Siegelfragment das älteste bekannte Wappen unserer Schlüsselberger. Dabei ist der Name Schlüsselberg ins Bild übertragen: der Schild zeigt über einem Dreieck zwei schräge Schlüssel, ausgehend von einem gemeinsamen Ring, mit den Bärten aufwärts und auswärts gerichtet.⁴⁴

Am 5. Februar 1377 siegelte er eine weitere Haunspersger Urkunde, die allerdings nur als Abschrift erhalten ist. Dieser zufolge stiftete Hartneid der Haunspersger, Sohn des inzwischen verstorbenen Andreas von Haunspers, seinen frei eigenen Hof zu Oberdoppl in der Pfarre Pichl (OG Kematen am Innbach)

38 MGH, *Necrologia Germaniae* 4, München 1983, S. 462 (Wilhering).

39 OÖUB III, S. 2 Nr. I.

40 ST. PÖLTEN, NÖLA, Ständisches Archiv Urk. 2496 und 2500.

41 Walter ASPERNIG – Roland FORSTER – Elisabeth GRUBER, *Die Grabdenkmäler der Pfarre Grieskirchen, Grieskirchen* 2010, S. 26f. Nr. 1.

42 Konrad SCHIFFMANN, *Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, I. Teil (Österreichische Urbare III. Abt. 3. Bd.)* Wien – Leipzig 1913, S. 263.

43 OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Urk.-Sch. 4 Nr 57 und 58 [= OÖUB VIII, S. 476–478 Nr. CD-LXXXI] und Nr. 59 und 60 [= OÖUB VIII, S. 480f. Nr. CDLXXXV]. Beide Urkunden finden sich hier in doppelter Ausfertigung. Nur an der Urk. 60 findet sich noch ein Siegelfragment des Markward Schlüsselberger (s. Abb. 2b).

44 Der Oberösterreichische Adel, bearb. von Alois Freiherrn von Starkenfels und Johann Evang. Kirnbauer von Erzstätt. J. SIEBMACHERS großes Wappenbuch, Bd. 27 (IV. Bd., 5. Abt., Nürnberg 1904), Nachdruck Neustadt an der Aisch 1984, S. 339 und Tafel 88.



Abb. 2a: Siegel des Markward Schlüsselberger [Siebmacher OÖ. Tafel 88].



Abb. 2b: Siegel des Markward Schlüsselberger [OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Urk. Sch. 4 Nr. 60, 1370 Juli 23] (Foto: W. Aspernig).



Abb. 2c: Siegel des Markward Schlüsselberger [OÖLA, Stiftsarchiv Garsten, Urk. 296, 1378 September 29] (Foto W. Aspernig).

ins Lichtamt der Welser Stadtpfarrkirche zur Abhaltung eines Jahrtags für die Angehörigen seines Geschlechts.⁴⁵ Schon vor 1349 hatten die Haunsperger, deren Sitz bei Kremsmünster lag, ein frei eigenes Gut zu Rakesing (OG Aistersheim) zur Pfarrkirche von Wels gestiftet.⁴⁶ Nochmals für die verwandten Haunsperger und Anhänger siegelte er am 29. September 1378 einen Verkaufsbrief über ein frei eigenes Gut in der Pfarre Steinbach an das Kloster Garsten.⁴⁷ Im Jahr davor, am 16. Oktober 1377, traten Markward und seine nicht namentlich genannte Frau als Verkäufer eines Gutes in der Au in der Pfarre Kirchberg bei Kremsmünster, ein Rechtlehen des Klosters, an Abt Martin und den Konvent zu Kremsmünster auf.⁴⁸

Schließlich finden wir Markward den Schlüsselberger ein letztes Mal als Urkundenzeugen am 18. Dezember 1382 in einer weiteren Kremsmünsterer Urkunde, als der Abt und der Konvent dem Helmhart Jörger und seiner Frau Alhait eine jährlich vom Kremsmünsterer Gotteshaus zu Buchkirchen bei Wels zu entrichtende Geldsumme in der Höhe von $\frac{1}{2}$ Pfund Pfennig ablösten.⁴⁹

Besonderes Interesse erwecken letztlich zwei Einträge in das landesfürstliche Lehenbuch Herzog Albrechts III. von ca. 1385. Von dessen Herrschaft Starhemberg

45 Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels 3. Teil (1376–1390). In: 20. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1975/76, S. 107f. Nr. 64.

46 Walter ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels 1. Teil (1300–1355). In: 18. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1972, S. 64 Nr. 26.

47 OÖUB IX, S. 505f. Nr. 404.

48 OÖUB IX, S. 342 Nr. 266.

49 OÖUB X, S. 146 Nr. 198.



Abb. 3: Urkunde des Marchart Schlüsselberger mit seinem Siegel [Orig. Perg., 2 anh. Siegel, Stiftsarchiv Kremsmünster, 1377 Oktober 16] (Foto: monasterium.net).

hatte der Landesfürst an *Marquart den Sluzzelberger* etliche Güter und Zehente verliehen, die in den Pfarren Grieskirchen und Schönau, also inmitten des „Mondseer Traungaus“ lagen, darunter auch einen Hof zu *Nidern Sluzzelberg* und eine Mühle *dacz dem Gieslein*. Und wenig später, vermutlich nach Markwards Tod, sind im selben Lehenbuch die Brüder Hans, Ulrich und Konrad die *Sluzzelberger* als offensichtlich gemeinschaftliche Inhaber der *vest Sluzzelberch* und zweier Höfe daselbst in der Pfarre Grieskirchen, die zu der Feste gehören, und eines Hofes zu Kirchperg in der Pfarre Meggenhofen eingetragen.⁵⁰

⁵⁰ OÖUB X, S. 803 Nr. 221.



Abb. 4: Urkunde der Brüder Ulrich und Konrad Schlüsselberger mit Siegel des Konrad [Stadtarchiv Wels, Urk. 24, 1388 April 9] (Foto: Stadtarchiv Wels).

Die letzten Schlüsselberger auf Schlüßlberg

Wenn Markward Schlüsselberger der Vater dieser drei Brüder ist, müssen wir wohl jenen Wolfgang, den wir später im Besitz des vorgenannten Hofes zu Niederschlüsselberg finden, eventuell als weiteren Sohn oder eher noch, weil er nicht als Mitbesitzer der Burg Schlüßlberg genannt wird, als Enkel des Markward ansehen.

Von den drei Besitzern der Burg Schlüßlberg wird Hans sonst nicht genannt. Ulrich hingegen finden wir am 2. Dezember 1379 in Salzburg, als er neben anderen jungen Kleinadeligen dem Erzbischof Pilgrim eine Quittung über den Sold im Krieg gegen Wilhelm den Frauenberger und seinen bayerischen Helfern ausstellte.⁵¹ Am 9. April 1388 verkaufte er gemeinsam mit seinem Bruder Konrad die

⁵¹ OÖUB IX, S. 753f. Nr. 616.

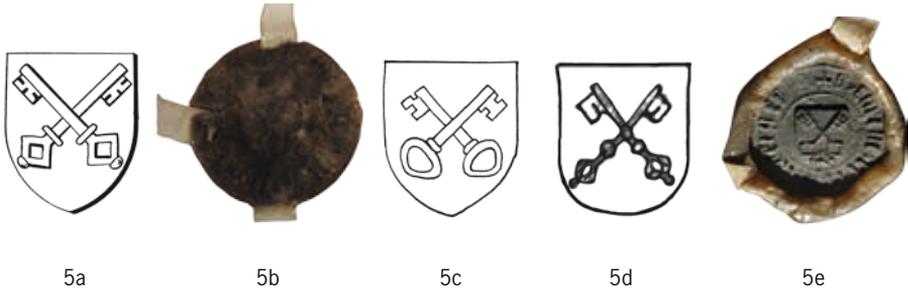


Abb. 5a: Siegel des Konrad Schlüsselberger [Siebmacher ÖÖ. Tafel 88]. Abb. 5b: Siegel des Konrad Schlüsselberger [Stadtarchiv Wels, Urk. 24, 1388 April 9] (Foto: W. Aspernig).
 Abb. 5c: Zeichnung des Siegels des Konrad Schlüsselberger von 1388 April 9 [Stadtarchiv Wels, ASch. 1199: Welscher Wappenzeichnungen N-Z von Julius Theuer, hier irrig dem Ulrich Schlüsselberger zugeordnet und das Datum mit April 2 aufgelöst] (Foto W. Aspernig).
 Abb. 5d: Zeichnung des Siegels des Konrad Schlüsselberger an einer verlorenen Urk. von 1393 [Enenkel I, pag. 251: Exzerpt aus dem Jörgen-Archiv zu Aschach] (Foto: W. Aspernig).
 Abb. 5e: Siegel des Konrad Schlüsselberger [OÖLA, Stiftsarchiv Garsten, Urk. 364, 1400 Juni 10] (Foto: W. Aspernig).

halbe Hube zu Achleiten in der Pfarre Thalheim bei Wels, ihr rittermäßiges Eigen, dem darauf sitzenden Konrad Vogelhutter.⁵²

Konrad wird im selben Jahr nochmals genannt, als er mit den verwandten Jörgern von Tollet einen Urfehdebrief eines Tolleter Untertanen auf den Herzog von Österreich mitsiegelte.⁵³ 1393 fungierte er als Zeuge des Vermächtnisses des *Leotoldt Lerböller* auf dessen Feste Parz⁵⁴ und 1399 siegelte er einen Urfehdebrief des Hans Jörgen zu Tollet auf Reinprecht von Wallsee, der ihn gefangengesetzt hatte.⁵⁵ Am 21. November 1398 senden er und seine nicht namentlich genannte Frau Wiesen und Lüsse in der Pfarre Schönau und eine Hube zu Axberg, Lehen vom Gotteshaus Mondsee, dem Abt Ulrich und seinem Konvent auf. Der Abt von Mondsee könne damit frei verfügen nach seines Klosters Notdurft und diese Stücke verleihen, wem er will. Zur Mitsiegelung hat er seinen Oheim Hans Jörgen gebeten.⁵⁶ Am 2. November des Folgejahres verkauften dieselben dem nächsten Abt Konrad und seinem Konvent eine Reihe weiterer Mondseer Lehen in den Pfarren Schönau und Grieskirchen sowie Grundstücke, die der leider nicht namentlich genannte Vater des Konrad Schlüsselberger *von dem Grintler* an sich

52 OÖUB X, S. 486 Nr. 629 (Orig. Stadtarchiv Wels).

53 OÖUB X, S. 490 Nr. 634 (Orig. HHStA Wien, 1388 April 28).

54 OÖUB XI, S. 237 Nr. 264.

55 OÖUB XI, S. 781 Nr. 876 (1399 Jänner 27).

56 LINZ, OÖLA, Bestand Mondsee (Orig. Urk.) und Stiftsarchiv Mondsee, Hs. 1 fol. 59^v (Abschrift). Im OÖUB XI, S. 757 Nr. 865 unvollständig.

gebracht hatte.⁵⁷ Dieser Abt Konrad III., der von 1399 bis zu seinem Tod 1406 dem Kloster vorstand, war kein Schlüsselberger, wie in der Literatur fälschlich zu lesen ist. Sein Familienname wird in der Bestätigungsurkunde des Papstes Bonifaz IX. im Jahr 1400 mit „Panholtz“ angegeben (Chronicon Lunaelacense, S. 189). Am 10. Juni 1400 verkaufte Leutold der Lerbichler zu Parz seine Hube auf der Öd zunächst Grieskirchen, sein rittermäßiges Eigen, an das Kloster St. Florian. Als Zeugen siegelten sein *vetter* Ottokar der Lerbichler sowie Thomas Schönauer und Konrad Schlüsselberger als Verwandte der Lerbichler.⁵⁸ Diese Urkunde und jene vom 9. April 1388 (siehe Abb. 4, 5b, e) tragen originale Siegel Konrads. Ihre Wappenbilder unterscheiden sich von jenem des Markward auffällig. Der Dreieck findet sich bei Konrad nicht mehr. Die Darstellung ist reduziert auf zwei gekreuzte Schlüssel, die Bärte aufwärts und auswärts gerichtet. Auch die Zeichenskizze von Ennenkel, die er zu seinem Urkundenexzerpt von 1393 gesetzt hat, bestätigt dies.⁵⁹

Wir finden Konrad weiters am 28. November 1401, als er mit seiner nicht namentlich genannten Frau eine Hube unter der *Aych*⁶⁰, Pfarre Grieskirchen, ihr rittermäßiges Eigen, dem Welser Bürger Simon Erdinger verkaufte.⁶¹ Diese unbekannte Gattin könnte Ursula, eine Tochter des Engelhart Gruber gewesen sein, die Ennenkel noch 1408 an der Seite Konrads nennt.⁶²

Die beiden 1406 genannten Konrad Schlüsselberger, Vater und Sohn, gehören hingegen nach Kematen an der Krems und waren wohl Bauern wie jener Ulrich Schlüsselberger, der 1403 gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth einen Erbteilsanteil am Hof im Zaun, Pfarre Meggenhofen, der dem Stift St. Peter zu Salzburg untertänig war, verkaufte.⁶³

1408 stellt Abt Erasmus von Lambach dem Wolfgang dem Schlüsselberger und seinen nicht namentlich angeführten Brüdern einen Schuldbrief über 60 lb δ aus und versetzt den Gläubigern dafür zwei Höfe zu Katzbach in der Pfarre Wels.⁶⁴ Wohl denselben *Gängel Slusselberger* finden wir 1416 als Inhaber einer Hube *im Topel*, die er als Lehen vom Kloster Mondsee empfangen hat.⁶⁵ Am 19. Dezember 1455 hören wir ein letztes Mal von dem inzwischen verstorbenen Wolfgang Schlüsselberger. Seine Tochter Dorothea hatte den Oberhof zu Niederschlüsselberg samt der dabei liegenden Sölde, auch die vorher genannte

57 OÖUB XI, S. 868 Nr. 969.

58 OÖLA, Stiftsarchiv Garsten, Urk.

59 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (ENENKEL, Collectanea genealogica I) pag. 251.

60 Bhsr. Aichner und Zährhuber, Dingberg 2-4, KG und OG Schlüsselberg, GB Grieskirchen.

61 Walter ASPERNIG, Urkunden und Regesten aus den Welser Archiven 1400–1450. Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bd. 12, Linz 2012, S. 26 Nr. 5.

62 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (ENENKEL, Collectanea genealogica I) pag. 416 (Exzerpt aus einer Luftenerger Urkunde).

63 SALZBURG, Stiftsarchiv St. Peter, Urk. 740 (1403 Dezember 6).

64 LAMBACH, Stiftsarchiv, Urk. 1408 April 14.

65 SCHIFFMANN, Stiftsurbare (wie Anm. 41), S. 264 Nr. 12.



Abb. 6: Urkunde des Konrad Schlüsselberger [Orig. Perg., 3 anh. Siegel verloren, Stadtarchiv Wels, Urk. 39, 1401 November 28]; (Foto: Stadtarchiv Wels).

Hube im Topel, Pfarre Schönau, und weitere Güter von ihrem Vater geerbt. Nach ihrem Tod entstand ein Streit um ihre Hinterlassenschaft zwischen ihrem Ehemann Michael Pernstorfer und seinen Erben einerseits und Hans Pruckner und seinen Geschwistern, deren Muhme Dorothea war, andererseits. Schon am 7. Mai 1457 verkaufte Hans Pruckner den Oberhof samt Sölde dabei, den Niederhof zu Weng und weitere Grundstücke in der Pfarre Hofkirchen, ein Gut auf der Schern, Pfarre Grieskirchen, und einen Hof am Gasteig in der Pfarre Taufkirchen sowie die Hube im Topel an Ulrich von Starhemberg.⁶⁶

Mit Wolfgang Schlüsselberger scheint die Grieskirchner Linie des Geschlechts in männlicher Linie ausgestorben zu sein. Ob die folgenden Schlüsselberger, die ihren Schwerpunkt in Niederösterreich hatten, wo sie auch ihre Ehepartner

66 LINZ, OÖLA, HA Starhemberg, Urk. Nr. 1444.

fanden, aus dem Trattnachtal stammen, bleibt offen. So tritt uns von 1457 bis 1473 mehrmals der edle Caspar Schlüsselberger entgegen.⁶⁷ Er war 1462 Pfleger zu Schallaburg. Seine Gattin hieß Ursula und war eine Tochter Sigmund Prunners, des Pflegers zu Oberhauseck.⁶⁸ Eine Tochter namens Regina heiratete Eckhart Steinberger auf Kälberhart,⁶⁹ eine zweite, Euphemia, war 1492 die Gattin des Hans Zehentner.⁷⁰ Seinen Sohn Florian finden wir in diesem Jahr letztmals genannt.

Die Burg Schlüsselberg – ein landesfürstliches Lehen

Nachdem nun die Zuteilung der Schlüsselberger zu mindestens zwei unterschiedlichen Familien erfolgt ist, stellt sich die Frage, welche Rechtsqualität die Burg Schlüsselberg bei Grieskirchen gehabt hat. Wir haben gesehen, dass diese Schlüsselberger vom 12. Jahrhundert bis zum Ende des Geschlechts anfangs des 15. Jahrhunderts mit Mondsee in engem Kontakt standen, wohl Dienstleute des Klosters waren und sowohl rittermäßige Lehen von Mondsee als auch freie rittermäßige Eigen besaßen. Sie waren im 14. Jahrhundert auch mit benachbarten Rittern wie den Jörgern zu Tollet oder den Lerbühlern zu Parz verwandt. Ihren urkundlich fassbaren Besitz hatten sie überwiegend nahe um ihren Sitz in den Pfarren Grieskirchen, Schönau und Pichl. Wenn wir davon ausgehen, dass unser Schlüsselberg seit der zweiten Hälfte des 12. Jhs. als Sitz von Mondseer Dienstleuten existiert hat, müssen wir annehmen, dass dieser ursprünglich entweder Lehen von Mondsee oder ein freies Eigen war.

1379/80 erreichte die „Schaunberger Fehde“ ihren Höhepunkt. Herzog Albrecht III. von Österreich durchkreuzte die Bemühungen der Grafen von Schaunberg, der erstarkenden Macht der Habsburger ein von Österreich unabhängiges, reichsunmittelbares Territorium entgegensetzen. Er schnürte das Schaunberger Gebiet durch eine aggressive Burgenpolitik militärisch ein und dezimierte durch politischen Druck und Abwerbung die Schaunberger Gefolgschaft entscheidend. Von diesen Ereignissen sicherlich nicht unberührt blieben auch die Mondseer Dienstleute „im Traungau“. Es ist gut vorstellbar, dass die Schlüsselberger ihre Burg dem ös-

67 LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (ENENKEL, *Collectanea genealogica I*) pag. 288–289; KREMSMÜNSTER, Stiftsarchiv, Lehenbuch fol. 21^v.

68 Der niederösterreichische ständische Adel, bearb. von Johann Evang. Kirnbauer von Erzstätt. J. SIEBMACHERS großes Wappenbuch, Bd. 26, Teil 1 A-R (IV. Bd., 4. Abt., Teil 1, Nürnberg 1909), Nachdruck Neustadt an der Aisch 1983, S. 365.

69 Der niederösterreichische landständische Adel, bearb. von Johann Baptist Witting. J. SIEBMACHERS großes Wappenbuch, Bd. 26, Teil 2 S-Z (IV. Bd., 4. Abt., Teil 1, Nürnberg 1918), Nachdruck Neustadt an der Aisch 1983, S. 222; LINZ, OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (ENENKEL, *Collectanea genealogica I*) pag. 493.

70 Der niederösterreichische landständische Adel, bearb. von Johann Evang. Kirnbauer von Erzstätt. J. SIEBMACHERS großes Wappenbuch, Bd. 26, Teil 2 S-Z (IV. Bd., 4. Abt., Teil 1, Nürnberg 1918), Nachdruck Neustadt an der Aisch 1983, S. 617.

terreichischen Herzog mehr oder minder freiwillig übertragen und gleichzeitig von Albrecht III. zu Lehen nahmen, wie wir es auch vom Geschlecht der Kefer zu Pichl wissen, die ihre freien rittermäßigen Eigen in der Pfarre Pichl ebenfalls aufgaben und von Albrecht III. als Lehen in Empfang nahmen.⁷¹ Dadurch konnte der Landesfürst weitere Stützpunkte gewinnen. Die Kefer und Schlüsselberger ihrerseits tauschten Freiheit gegen Schutz und Wohlwollen des Herzogs.

Die Burg Schlüsselberg blieb nunmehr bis 1642⁷², also mehr als 250 Jahre lang, ein landesfürstliches Lehen. Warum aber die Schlüsselberger noch vor 1400 ihre Stammburg an Hans Panhalm veräußerten, wissen wir nicht. Möglicherweise erforderte die Aufteilung des Erbes unter den drei Schlüsselberger Brüdern den Abverkauf des Stammsitzes samt Meierhof und einer Fischweide auf der Trattnach und wahrscheinlich noch weiterer Güter. Erst mit dem Weiterverkauf von Schloss und Herrschaft Schlüsselberg durch Hans Panhalm an Rudolf Schifer am 21. Jänner 1404 und der Verleihung durch Herzog Albrecht IV.⁷³ sorgte eine im Hausruckviertel begüterte Familie wieder für Besitzkontinuität und Konsolidierung durch ein weiteres Vierteljahrhundert.

Zusammenfassung

Die Suche nach den Anfängen der Burg Schlüsselberg bei Grieskirchen brachte unerwartete Ergebnisse. Im Mittelalter sind im Land ob der Enns zwei Kleinadelsfamilien greifbar, die sich nach ihren ritterlichen Sitzen als Schlüsselberger bezeichneten. Die einen waren im 13. Jahrhundert militärische Gefolgsleute (*militēs*) des Klosters Kremsmünster, haben sich durch ihre Dienste aus ihrer bäuerlichen Herkunft gelöst und hatten ihren verschollenen Sitz wohl im Ort Burg bei Kematen an der Krems. Zwei heute leider nicht mehr existierende Bauernhöfe namens „Schlüsselberger“ in der Gemeinde Kematen erinnerten noch an sie. Das bekannteste Familienmitglied war jener Hertwik Schlüsselberger, der 1309 verstorbene Prior des Klosters, der durch seine wirtschaftliche Umsicht wie auch durch seine künstlerische Begabung als Goldschmied und Glasmaler bekannt wurde.

Die Schlüsselberger, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ihre Burg bei Grieskirchen einrichteten, waren hingegen ursprünglich Mondseer Dienstleute,

71 Walter ASPERNIG, Das Ministerialengeschlecht der Pichler und ihr Sitz zu Pichl bei Wels. Eine Adelsfamilie im Interessensgebiet der Bischöfe von Passau und Würzburg, des Abtes von Lambach und der Herzöge von Steier und Österreich. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde, 156. Bd., Linz 2011, S. 46.

72 ST. PÖLTEN, NÖLA, NÖ. Regierung 17/48, fol. 91^r ff.

73 ST. PÖLTEN, NÖLA, Ständisches Archiv, Urk. 1609; WIEN, HHStA, Hs. Blau 20 (Lehenbuch Herzog Albrecht IV.) pag. 76 Nr. 770.

die Verwaltungs- und Militäraufgaben im Mondseer Amt „Traungau“, einem Gebiet nördlich (!) von Wels im Hausruckviertel, wo das Kloster vom 8. Jh. bis 1601 zwischen Schönau, Tegernbach, Schlüßlberg, Freiling, Oftering und Axberg umfangreichen Streubesitz erwarb und besaß, übernommen hatten. Sie waren zweifellos ein rittermäßiges Kleinadelsgeschlecht. Den Titel „Herr“ führte als erster Engelschalk von Schlüßlberg in Urkunden der Jahre 1323 und 1324. Er war also ein durch den Ritterschlag ausgezeichnete Ritter. Seit 1370 lernen wir die letzten Schlüßlberger kennen, von denen Markward 1370 erstmals mit dem noch vollständigen Familienwappen bestehend aus Schlüssel und (Drei-)Berg siegelt, während sich das Wappen Konrads auf zwei gekreuzte Schlüssel reduziert. Der letzte Schlüßlberger, der im Umkreis von Wels aktiv war, mit der inzwischen verkauften Stammburg aber nichts mehr zu tun hatte, war Markwards vermutlicher Enkel Wolfgang. Dessen Tochter Dorothea war die letzte, die noch ehemals Schlüßlberger Güter in der Nähe der Stammburg besaß. Wir vermuten, dass mit Wolfgang die Trattnachtaler Schlüßlberger in männlicher Linie in der ersten Hälfte des 15. Jhs. abgestorben sind, wenn es auch etliche Belege für weitere Schlüßlberger in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts gibt, deren Leben sich aber überwiegend in Niederösterreich abgespielt hat.

Warum und auf welche Art und Weise ist nun der Übergang der Burg Schlüßlberg an den Landesfürsten erfolgt? Parallel verlaufende Beispiele zeigen, dass wohl der österreichische Herzog Albrecht III. im Zuge der gegen die Schauenberger gerichteten Burgenpolitik auch diese Burg Schlüßlberg selbst übernommen und dann als landesfürstliches Lehen verliehen hat. Erst 1642 erreichte der damalige Besitzer Sebastian von Wopping die Befreiung von dieser Lehensverpflichtung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [162](#)

Autor(en)/Author(s): Aspernig Walter

Artikel/Article: [Die Anfänge der Burg Schlüßberg bei Grieskirchen und die oberösterreichischen Schlüsselberger 39-55](#)